

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

24.3.1930 (No. 83)







etzung — von 29 Abgeordneten sind 25 deutsch — wirkt auf ihn wie das rote Tuch auf das bekannte, hornbewehrte Tier. Hatte er sich bisher damit begnügt, den Landtag in seiner Gesamtheit zu bekämpfen, indem er die von der Landtagsmehrheit angenommenen Gesetze einfach nicht in Kraft setzte, so sucht er sich jetzt auch einzelne Abgeordnete heraus, die ihm besonders gefährlich erscheinen. So wollte er den Abgeordneten Kraus, der sich im Kampf um die Erhaltung der Autonomie besonders verdient gemacht hat, zur Niederlegung seines Mandats zwingen, indem er die litauische Staatsbank veranlasste, der von Kraus geleiteten Memeler Großfirma einen größeren Kredit zu kündigen, gleichzeitig aber durchblicken ließ, daß die Firma den Kredit behalten werde, wenn Kraus sein Landtagsmandat niederlegen würde. Der Abgeordnete Kraus zog es vor, aus der Leitung der Firma auszusteigen, um dadurch sein Mandat zu retten. Anderen Abgeordneten, wie beispielsweise dem Schulrat Meyer, verlor der Gouverneur dadurch etwas am Zeuge zu stehen, indem er den Militärjenseur veranlaßt, ihre von den Zeitungen gebrachten Landtagsreden reiflos zu streichen. Ähnliche Fälle, in denen der Gouverneur unter allen möglichen Umständen seinen Willen durchzusetzen sucht, könnten noch zu Dutzenden aufgezählt werden. Es ist die Politik der Litauisierung um jeden Preis, die der Gouverneur betreibt. Ein Zustand, der sich immer mehr zu einem großen Skandal auswächst. Dem aber muß endlich ein Ziel gesetzt werden.

Es entsteht die Frage, was die litauische Regierung zu tun gedenkt, um den unbotmäßigen Gouverneur zur Ordnung zu rufen. Auch in Berlin wird man sich die Frage vorlegen müssen, wie man sich in Zukunft vor neuen Uebergriffen im Memelgebiet schützen soll. Es genügt nicht mehr, daß man sich in Romo Versprechungen machen läßt, die hinterher vom Gouverneur durchkreuzt werden. Es müssen vielmehr sichere Garantien verlangt werden. Die beste Garantie wäre allerdings die Auberufung des Gouverneurs, eine Forderung, die auch vom Memelgebiet auf das nachdrücklichste erhoben wird. Nicht nur wegen der unhaltbaren Lage im Memelgebiet, sondern auch im Interesse der deutsch-litauischen Beziehungen, für die die dauernden Streiche des Gouverneurs eine untragbare Belastung darstellen. Vielfach wird allerdings behauptet, daß es sich bei dem Vorhaben des Gouverneurs um ein abgekartetes Spiel handle. Die litauische Regierung wolle es, so sagt man, mit Deutschland nicht verderben. Deshalb mache man in Romo Versprechungen, die vom Gouverneur verabredungsgemäß nicht eingehalten werden, um dann mit einem unschönen Seitenblick auf Herrn Merkys zu erklären: ja, der böse Gouverneur! Wie dem auch sei, es wird jetzt endlich Zeit, daß dem Gouverneur energisch das Handwerk gelegt wird. Die litauische Regierung hat sich — wenigstens nach außen hin — lange genug von Merkys desavouieren lassen. Aber auch Deutschland hat allen Anlaß, auf die Beendigung dieses unerquicklichen Spiels zu dringen.

### Frau Hanau aus dem Krankenhaus ins Gefängnis gesteckt.

Die Angelegenheit der Frau Hanau beginnt nun ins Tragikomische überzugehen, nachdem sich am Sonntag in den späten Abendstunden eine neue Sensation ereignete. Frau Hanau, die nach 22 tägiger Hungerstreik mit dem Tode ringend im Krankenhaus liegt, hatte die Energie aufgebracht, in einem unbewachten Augenblick durch das Fenster ihres im Parterre des Krankenhauses gelegenen Zimmers zu entkommen, um sich sofort in einem Auto in das Frauengefängnis von St. Lazare zu begeben.

Als die mit der Beaufsichtigung der Kranken betraute Schwester im Nebenzimmer ein wenig der Ruhe pflegte und gegen 10 Uhr das Zimmer von Frau Hanau betrat, war diese ausgeflogen. Ihrem Verteidiger teilte Frau Hanau telefonisch mit, daß sie nach St. Lazare zurückkehre, um endlich der gewalttätigen künstlichen Ernährung, der man sie seit einigen Tagen unterwarf, zu entgehen. Kurz vor 11 Uhr abends meldete sie sich im Gefängnis, dessen Direktor nicht wenig erstaunt war, eine alte Bekannte wieder zu sehen. Frau Hanau machte einen äußerst schwachen Eindruck und fiel gleich nach ihrem Eintritt in eine tiefe Ohnmacht. Dem Gefängnisdirektor erklärte sie später, daß sie einen Brief an eine hohe Persönlichkeit des Justizministeriums geschrieben habe, in dem sie um die Erlaubnis nachsuchte, im Gefängnis von St. Lazare bleiben zu dürfen.

### Reichsehrenmal nach Ehrenbreitstein?

Wie die Morgenblätter melden, hat in Koblenz eine Besprechung stattgefunden, an der sich Vertreter zahlreicher rheinischer Behörden beteiligten. In der Besprechung, an der sich auch Reichsjustizminister von Guericke beteiligte, wurde beschlossen, das Rheinland zu einer einheitlichen Front in der Frage des Reichsehrenmals zusammenzufassen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird auf Grund dieser Aussprache das Rheinland künftig die Festung Ehrenbreitstein als einzigen Plan aller rheinischen Stellen für das Reichsehrenmal vorschlagen.

## Zwei Milliarden Erdbewohner.

Bevölkerungspolitik als internationales Problem.

Auf der Erdoberfläche sollen nach den neuesten Berichten des Internationalen Statistischen Instituts gegenwärtig über zwei Milliarden Menschen leben. Davon beherbergt Asien 950 Millionen, Europa 550 Millionen, Amerika 280 Millionen, Afrika 150 Millionen und Australien 7 Millionen. Trotzdem gibt es immer noch rund 60 Millionen Quadratkilometer, ein Flächenraum, der sechsmal so groß ist wie Europa, wo keine Menschen leben. Es handelt sich hier um die Gegenden des Polargebietes und die unwegsamen Gebiete der Hochgebirge.

Nun könnte man freilich meinen, daß damit noch keine Lösung hin von einer Ueberbevölkerung der Erde die Rede sein könne. Bei näherer Untersuchung ergibt sich jedoch die Tatsache von einem sprunghaften Anstiege der Menschheitsziffern im letzten Jahrhundert, was nicht nur auf die enorme Erweiterung der Ernährungsmöglichkeiten zurückzuführen ist, auch nicht nur auf die Befriedigung in den Gegenden, die ursprünglich, wie Java, Indien, unter kriegerischen Maßnahmen litten, sondern vornehmlich auch darauf, daß in den Gebieten der modernen Großindustrien eine geradezu systematische Menschenzüchtung betrieben wird, insofern, als man durch hygienische Maßnahmen die Sterblichkeit beschränken konnte, und die Lebensdauer verlängerte. Um 1800 existierten rund eine Milliarde Menschen auf dem Erdball, im Jahre 1910 1 Milliarde 600 Millionen. Und schon im Jahre 1798 erließ Malthus seinen Warnruf, in dem er Vorbeugungsmittel zum Zwecke einer freiwilligen Geburtenein-

## „Schicksalsstunde des deutschen Volkes.“

Eine Rede des Reichskanzlers a. D. Dr. Marx.

WTB Magdeburg, 24. März.

In der bei Magdeburg gelegenen Fabrikstadt Schönebeck a. d. E. sprach gestern der ehemalige Reichskanzler Dr. Marx vor den Zentrumswählern des Bezirks über „Die Schicksalsstunde des deutschen Volkes“. Er bedauerte die fehlende Einigkeit im deutschen Volke. Es habe ihn mit tiefstem Schmerz erfüllt, daß selbst über die Feier des Sonntags, der schon seit Jahren als Gedächtnistag für die Gefallenen bestimmt sei, die Meinungen des deutschen Volkes auseinandergingen. Gerade jetzt sollte dem deutschen Volke ein solcher Tag nicht vorenthalten und verkleinert werden.

Dann gab Dr. Marx einen Ueberblick über die Ereignisse seit der Revolution. Damals bei der Revolution, wie auch in Weimar habe das Zentrum stets gewußt, welcher Weg zu gehen sei, weil es durch seine Weltanschauung den Maßstab für alle Dinge habe, weil sein erster Grund die Wahrheit sei und das Festhalten an seinen Grundsätzen. In der Frage Monarchie oder Republik gelte für das Zentrum immer nur als Richtschnur das Wohl der Allgemeinheit und nicht das Wohl einer Regierung. Im Zusammenhange der Kritik der Tätigkeit des Zentrums während der rheinischen Unruhen und während der Inflation erklärte Dr. Marx: Nur durch die Pflichterfüllung und durch die Aufopferung der deutschen Zentrumspartei ist es gelungen, das deutsche Volk zusammenzuhalten. Das Zentrum darf mit

Recht für sich in Anspruch nehmen, daß es die wahrhaft nationale Partei ist, die Volk und Vaterland gerettet hat.

Eingehend behandelte Dr. Marx die Frage der Kriegsschuld. Wenn jetzt der Youngplan angenommen und ratifiziert sei, werde man die Zeit finden, um diese Frage zu regeln und zu klären. Die Frage werde aber nur durch wissenschaftliche, historische Untersuchungen gelöst. Ueber die Taktik des Zentrums bei der Beratung des Youngplanes erklärte der Redner, es habe die Gefahr bestanden, daß nach Erledigung des Youngplanes die Parteien sich von der Regierung zurückzogen und dem Zentrum allein die Ordnung der finanziellen Verhältnisse überlassen hätten. Das Zentrum aber wolle, daß die Verantwortung auch von den anderen Parteien getragen werde. Und nur das Wort des Reichspräsidenten, das mehr gelte als das eines Parteiführers, habe das Zentrum umgestimmt. Mit Worten höchster Anerkennung für den Reichspräsidenten schloß Dr. Marx seine mit großem Beifall aufgenommene Rede.

### Für eine Staatspartei der Mitte.

Rundgebung der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler.

Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler veröffentlicht im Anschluß an die Tagung in Mannheim folgende Rundgebung für eine nationale Staatspartei der Mitte:

„Die von der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler immer wieder erhobene Forderung nach einer neuen Frontbildung in der deutschen Politik und nach aktiver Zusammenfassung der Mitte zum entscheidenden Kampfe um die Reichsregenerierung hat inzwischen innerhalb und außerhalb der Parteien weite Zustimmung gefunden. In der Außenpolitik und in der Reparationsfrage ist ein vorläufiger Konsens erreicht. Nunmehr stehen wir vor großen Entscheidungen der deutschen Innenpolitik. Neuordnung im Staat und Befreiung der Wirtschaft von untragbarer Belastung, insbesondere durchgreifende Maßnahmen zur Rettung der deutschen Landwirtschaft sind ebenso erste wie dringende Aufgaben der nächsten Zukunft.“

Während heute auf der einen Seite die Sozialdemokratie, die den Staat zum Instrument ihrer Klassen- und Massenpolitik macht, während der Nationalismus nationale Kräfte in die Sackgasse unverantwortlicher Diktatur führt, verteidigt die Mitte ohne in sich geschlossen zu sein, den Staat. Wir wollen daher die nationalen Volksträfte um positive Ziele der Reichs- und Staatsreform, der sozialen und wirtschaftlichen Neuordnung auf der Grundlage christlicher und selbstbewußter deutscher Kultur und ehrlischer Arbeitsgemeinschaft aller wirtschaftlichen Stände sammeln. Unser Ziel ist ein großdeutsches Reich, nach außen frei, nach innen unabhängig. Wir rufen daher in dieser Stunde einen Appell an die zur Verantwortung bereiten Parteien, über Grenzen der Vergangenheit hinwegzukommen, um eine große, nationale Partei der Mitte zu ermöglichen. Wir warnen vor weiterer Parteizersplitterung und richten deshalb auch an die Volksnationale Reichsvereinigungen und ähnliche Gruppen den Appell, in diesem Sinne bereit zu sein für eine große, nationale Staatspartei der Mitte.“

## Sebastianlegende vom Glauben u. seinen Wundern

In 3 Akten (8 Bildern) von Hermann Heinz Ortner. Erstaufführung im Badischen Landestheater.

„Die Sebastianlegende“ als das im deutschen Reich zum erstenmal aufgeführte Stück des österreichischen Dichters Hermann Heinz Ortner (geb. 1906) bildet den zweiten Teil einer Trilogie „Wunder“. Der dritte Teil schließt mit dem Wunder des Menschenwerdens in „Katharinas Verkündigung“. Man erkennt schon aus den Titeln die Gattung. Es handelt sich also um Bühnenwerke, die eine verschollene Welt für unsere jugendlichen und unsicheren Tage neu fruchtbar machen wollen. Wie man aus gleichlaufenden Beispielen weiß: ein vergebliches Bemühen. Denn man dreht auch als Dichter reinster Absicht das Weltrad nicht zurück und man kann die Menschen nicht zu solchen aus untergegangenen Jahrhunderten rückverwandeln. Das Epos der Sebastianlegende als Kur-Vergende ergreift und überzeugt letztlich nur den, der bekenntnisfähig dazu willens und bereit ist, nur den, der die gemächliche Sinnesart schon entgegenbringt. Wie schon bei dem Mellißen „Nachfolge Christi“ nachdrücklich bemerkt, ist es einer Theaterbesprechung einer Tageszeitung nicht gestattet, etwa den Glaubensinhalt der Sebastianlegende und ihre Lebensweisheit kritisch zu untersuchen, doch muß gleichwohl unummunden ausgesprochen werden, daß derartige Spiele, die aus gläubigen Herzen zu gläubigen bereiten und wirklich naiven Hörern sprechen sollen, auf den Theatern religiös zum mindesten ineffizienter Stücke nichts verloren haben. Und zwar zu ihrem eigenen Heil! Ich kann mir zudem gerade bei der zum Teil merkwürdigen Ethik der Ortnerischen Sebastianlegende nicht denken, daß strenge Katholiken eine reiflose Freude daran haben möchten.

Gewiß, der Kern ist allmenschlich und tonfelloser „Wahr“, nämlich, daß der Glaube nicht nur Berge versetzt, sondern auch Wunder und gar das Wunder der Liebe zur Entfaltung und Befestigung erzeugen kann. Ortner mutet

allerdings darin etwas viel zu: das Stigmatisierungswunder der mittelalterlichen Theresie von Konnersreuth, die hier Maria Holzhauser heißt und im Laufe der Geschichte zu einer durchaus sympatisch amourenlichen Liebhaberin wird, die von der Hochzeit fortläuft (statt ansängerweise vorher mit dem geliebten Sebastian auszurücken), also die Stigmatisierung wollen wir noch sinnefassen, schließlich auch den immer wieder auftauchenden, bereits gewordenen Stammen; aber daß auch ein lästerner und grausamer Richter von der Rührung durch fremden Willen befreit wird und ihr wieder heimfällt, nachdem die Maria zur Waldhochzeit ausgeflogen ist, geht im ersten Stück nun doch rechtlich weit. Ueberhaupt, Legenden von Gottfried Keller sind mir allemal lieber... Die aus dem Mittelalter künstlich ermedete Mischung von Grausamkeit, Gebet, Martyr, Jubel und Brunn findet sich wie bei dem erwähnten Mellißen Drama auch bei Ortner, aber hier glücklicherweise gemildert und durch einen überaus harmlosen Volkshumor wie die Ehre des Sebastian (dem merkwürdigerweise der Autor den Satirikeramen Brant gegeben hat) und den Gegenspieler Magister Neuter aufgelockert.

Sentimental und sprachlich ist die Sebastianlegende befriedigend; die Haltung ist fühlbar echt und darum sympathisch. Jedoch die dichterische Kraft reicht nicht aus, den durchschnittlichen Theaterbesucher zur Ueberzeugung mitzureißen oder zu pöden oder zu erschüttern. Es bleibt vielmehr bei aller Anerkennung der Ehrlichkeit des Dichtertums Ortner bei einem nachlässigen Kopfschütteln und weltanschaulich bedingter Ablehnung, selbst bei denen, die gerne aus Achtung vor der Dichtung mitgingen. Andererseits könnte ich mir gut denken, daß ein strenger Katholik sich da und dort sogar blasphemisch verlegt fühlen möchte. Darum weg

mit alten Kirchenspielen aus dem Theater der Zeit und der Allgemeinheit! Wir wiederholen: Zum Heil des irdischen Lebens selbst!

Die von Dr. Walther Landgrebe getätigte und von seiner Gattin mit einem Vorwort eingeleitete Inszenierung erfordert erhebliche Bemühungen, die auch im großen Ganzen mit Erfolg bewältigt worden sind. Die Volkshemden der Dichtung erfüllt eine gleichzeitige heutzutage und teilweise auch darstellerisch geklärte Uebertragung. Den matten Schluß Ortner's vermochte auch alle Kunst des Regisseurs nicht mehr zu retten. Darum wäre der Schlußbeifall, der mit Regisseur und Darstellern auch den Autor mehrfach vor die Rampe rief, bei den vorangegangenen Bildern zurückbehaltend gewesen. Elfa Beth Vertram als Maria Holzhauser stellte ihre Figur mehr nach der lieblichen und lebenswerten, als nach der ethischen, visionären Seite aus; Paul Hierl, etwas zu schwer und hölzern im trampfhaften Humor, befriedigte im Ganzen. Im übrigen gibt das Volkstück keine größeren Aufgaben, den Richter, den Hermann Brand nach Sabimantje charakterisierte, etwa ausgenommen.

Vielleicht läßt die Intendanz, die in Betracht kommenden Gemeinschaften und jene Kritik, die wider das Zeittheater gemindert haben, zur Ehre ein und zum Reichen, daß das Badische Landestheater paritätisch ist bis zur Selbstaufgabe.

Musikalisch-liturgische Abendfeier. In der Evangelischen Stadtkirche fand am Samstagabend wieder eine musikalisch-liturgische Abendfeier statt, zu der sich eine andächtige Gemeinde eingefunden hatte. Der Hauptanteil an der abwechslungsreichen Vortragsfolge fiel auch diesmal der Orgel zu, an der sich wie stets Kirchenmusikdirektor H. Vogel durch temperamentvolles Spiel und seine Registrierungskunst auszeichnete. So erklang z. B. Mendelssohns Sonate über den Choral „Was mein Gott will, gefehet allzeit“ in großem Stil. Gesangsobstin war die Sopranistin Herta Sukoff, die ein ansehnliches, klangerfülltes Stimmaterial besitzt, das aber noch etwas bestimmter angefaßt werden müßte. Da Ton und Atem ruhig ge-

führt werden, ist der Weg zu den edelsten Klangstellen nicht schwer zu finden. Der Vortrag hat Leben und Wärme, was namentlich die treffliche Ausführung des dankbaren Hans Vogel'schen Liedes „Wir drücken Dir die Augen zu“ erweist. Am Programm beteiligte sich auch der Verein für evangelische Kirche am Sonntag, der unter der künstlerisch abgelegenen Leitung von H. A. Mann mehrere Chöre (darunter Palestrina „O lieber Jesu“) ausdrucksvoll und mit reiner, schöner Tongebung sang.

Konzert des Don-Rosolen-Chors. So oft die Don-Rosolen das Podium des großen Festhalls besetzen, sehen sie ein ausverkauftes Haus vor sich. Keine andere reisende Chor-gesellschaft darf sich ähnlicher Beliebtheit im Karlsruher erleben. Auch diesmal sah die Jubelrührung Kopf an Kopf und entlud nach jeder Nummer die Begeisterung in stürmischem Beifall, dem die Sänger mit vielen Dreingaben antworteten. Nun kann sich diese Vereintung ja völlig ihren Aufgaben widmen, was den deutschen Männerchören z. B. unmöglich ist. Dazu kommt die janatische Hingabe der Russen an künstlerische Dinge, die sie den klaviristischen Drill entgegen läßt, um das höchste Niveau der Technik zu erreichen, auf das sie dann die eigentliche Leistung setzen. So bemerkt man denn jedesmal die fabelhafte Disziplin dieser singenden Rosolen, die auch instrumentalen Effekten so langlichen Charakter zu geben vermögen. Besonders aber paßt die echt russische Ekstase, in der der glänzende Dirigent, Serge Jaroff, und sein Chor glücken. Das nationale Element erhöht den Zauber; ihm kann sich schwer jemand entziehen. Alle Befänge ertönen in reifer Abstimmung. Uebrigens hatte Serge Jaroff das Stimmaterial durch Hinzuziehung jüngerer Kräfte aufgebracht, wodurch der Klangkörper an Fülle, Wohlklang und Biegsamkeit gewonnen hat. Hervorragende Leistungen waren die beströmten Vorträge von Vortriantius „Ze dem“, Radmaninoffs „Dir singen wir“ und Tschakowffs „An der Kirche“. Von den weltlichen Liedern gefielen am besten „Vandura“ von Dovidowitsch, „Im dunkeln Walde“ von Paschtschenko und das herrliche „Schneebedeckte mein Russland“. Serge Jaroff wurde enthusiastisch gefeiert.



# Mus der Landeshauptstadt.

## Ein Sonntag in zwei Hälften.

Jetzt hat uns der kurze Frühling schon dreimal an der Nase herumgeführt. Mit Sonnenschein fing er an, um schon am nächsten Tage wieder mit wüstem Regen und einer Temperaturniedrigkeit, die man ruhig schon wieder als kalte bezeichnet konnte, aufzuwarten. Am ärgsten aber trieb er es doch gestern, am ersten Frühlingssonntag, dem, wenn auch ein leichtes Mikrotauen sich bei uns eingeschlichen hatte, doch immer noch viele frohe Hoffnungen galt. Und siehe da, die Hoffnungen gingen in Erfüllung. Strahlender Sonnenschein, blauer Himmel, warme, liebe Frühlingsluft, was wollte man mehr. Da ging es denn hinaus mit Weib und Kind und Regal, leichten Schrittes, ein erfreutes Lächeln auf den Lippen. Alles war eitel Sonne.

Am Nachmittag kam die zweite Hälfte. Um die lieben Menschenkinder nicht zu übermäßig werden zu lassen und ihnen zu zeigen, daß es doch immer noch März sei und noch lange nicht richtiger Frühling, hatte Petrus diesen Sonntag hübsch in zwei Hälften eingeteilt. Und leider war die dunkle sogar die größere. Wie der Blick waren auf einmal lauter düstere Wolken am Himmel, ein böhscher Westwind hatte sie hergebracht, und schon fing es an zu tröpfeln, dann richtig zu regnen. Erst am späten Abend hörte es wieder auf. Den meisten aber, die sich so von ganzem Herzen am Vormittag gefreut hatten, diesen allen war der Sonntag recht gründlich verborgen. Allzu leicht ist so ein böhscher Sonnenschein vergessen, wenn ein so böser Regen darauf folgt. O Petrus, das war nicht schön von Dir!

## Konzert im Bayreuther Bund.

Die Ortsgruppe des Bayreuther Bundes der deutschen Jugend (e. V.) läßt sich neben dem Verbundgedanken für die Festspiele Bayreuths auch erfolgreiche musikalische Aufgaben anlegen. Ein Konzert im schmuckvollen Saale der Badischen Hochschule für Musik, das am Samstagabend stattfand, war von vielen Freunden und aufmerksamen Zuhörern besucht. Klaffische Auswahl bot die Vortragsfolge, die mit der Appassionata-Sonate Beethovens zu Beginn starkes Eindringen schuf. Frau Gertrud Hermann-Mettenberger hat als Pianistin einen persönlich ausgeprägten, in der Auffassungsweise weitgehenden Stil, der über das rein technische Können hinaus höchst bemerkenswert bleibt. Eine sorgfältige durchdachte Behandlung erfuhr im weiteren Programm kleinere Klavierwerke von Brahms; zwei Nacemessal und die Adagio op. 110, sehr plastisch und sinnlich-bildlich nachgeformt. Eine kaum häufig vernommene Konzertsuite von Beethoven: „Alf perfido, spensuro“ sang Ellen Winter vom Badischen Landes-theater. Der Sängerin gelang die Vertiefung großen romantischen Ausdrucks unter sorgsam abgeblühtem Stimmansatz. Mit viel Liebreiz und Klangfülle ausgestattet folgten zwei Wagner-Lieder. Als Klavierbegleiterin ließ sich Frau Emma Lorenz vorzüglich an. Den Schluß bestrich Frau Mettenberger mit Liszts Adagio op. 110. Die Mitwirkenden hatten sämtlich Erfolg und Beifall in Menge. —lp.

**Unser Bilderdienst.** In unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 208 sind neu angestellt: Die letzte Fahrt des Großadmirals von Tirpitz. — Die „Europa“ und „Bremen“ am Pier im Bremerhaven vor der Ausfahrt. — Volkstrauertag. — Das Haus der Reparationsbank. — Varietés im Hinterhof. — Sportbilder: Rudern. — Schwimmen. — Australiens Mannschaft für den Davis-Cup. — Eislaufen. — Rugby. — Eishockey. — Pferderennen. — Motorradball. — Ringen. — Fußball. — Handball usw.

## Diebstähle.

Am Sonntag nachmittags wurde der Notruf nach einem Diebstahl der Adresskarte gerufen, wo ein Mannhandwerker von den Hansbewohnern gefasst und festgehalten wurde. Es handelt sich um einen ledigen 35 Jahre alten Schuhmachergesellen aus Durlach.

Am gleichen Nachmittag zeigte ein Wohnungsinhaber in der Amalienstraße an, daß bei ihm ein Einbruch in die Wohnung versucht worden sei.

Am Samstag wurden drei Fahrraddiebstähle gemeldet. Unbekannte Täter entwanden aus einer Wohnung der Domäne Scheibhardt etwa 15 Richtenstämme, die sie mit der Art umgehauen hatten. Sie wurden von einem Aufseher betroffen, ergriffen jedoch die Flucht.

## Verkehrsunfälle.

Am Samstag vormittags stieß ein Lastkraftwagen mit einer Ladung Eisenstangen, von denen eine etwa 1 1/2 Meter über den Kühler hinausragte, auf der Kreuzung Karls- und Gartenstraße mit einem Straßenbahnzug zusammen, wobei der Anhänger der Elektrischen durch die überragende Eisenstange stark beschädigt wurde. Der Schaden an der Elektrischen beträgt etwa 300 Mark, der Lastkraftwagen wurde nur leicht beschädigt. Der Führer des Lastkraftwagens hatte das Vorfahrtsrecht außer Acht gelassen.

Am Samstag nachmittags fuhr in der Eisenbahnunterführung in der Schwarzwaldstraße der Führer eines Personenkraftwagens infolge

zu knappen Ueberholens den Handwagen eines Lehrlings an. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, der Lehrling unbedeutend verletzt.

Ede Ettlinger- und Soffenstraße in Durlach stieß am Samstag nachmittags ein Lieferkraftwagen, dessen Führer gegen die Vorfahrtsbestimmungen sündigte, mit einem Motorradfahrer zusammen. An dem Motorrad entstand ein Sachschaden von etwa 400 Mark, während der Lieferwagen nur leicht beschädigt wurde.

Am Samstag vormittags stieß Ecke Friedrichstraße und Karlsruher Landstraße in Durlach ein Personenkraftwagen mit einer Radfahrerin zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht be-

schädigt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Am Freitagabend fuhr in der Karlstraße ein Radfahrer auf einem Personenkraftwagen auf, als der Autofahrer plötzlich anhaltete. Der Radfahrer kam mit einem Arm in die hintere Glasscheibe des Autos und verletzte sich.

## Nicht auffpringen!

In der Rheinstraße wollte ein 31 Jahre alter Tapezierer auf eine in Fahrt befindliche Elektrische auffpringen. Er kam zu Fall und zog sich eine klaffende Wunde am Kopfe zu. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

## Unser Kreuzer Karlsruhe.

### Ein Vortrag von Kapitän zur See Lindau im Marine-Verein.

Der Marine-Verein Karlsruhe hatte, wie schon kurz berichtet, für Samstagabend zu einem Vortragabend des Kommandanten des neuen Kreuzers „Karlsruhe“, Kapitän zur See, Lindau, in den Schrempf-Gaststätten eingeladen. Der Saal war von der Jungmannen-Abteilung des Marine-Vereins geschmackvoll mit einer großen Anzahl Wimpel dekoriert. Der stellvert. Vorsitzende Rinderauer begrüßte in einer kurzen Ansprache das Ehrenmitglied des Vereins, sowie die Ehrengäste, unter ihnen Oberbürgermeister Dr. Finter, Generalmajor a. D. Ullmann, Verkehrsdirektor Racher, sowie Konjunkt. Menzinger. Ein kurzer Film zeigte den Stapellauf und die Probefahrt der neuen „Karlsruhe“, dem dritten Schiff des gleichen Namens. Im Mittelpunkt des Abends, der durch musikalische Vorträge umrahmt war, standen naturgemäß die hochinteressanten Ausführungen des Kapitäns Lindau. Er gab einleitend einen kurzen Rückblick auf die Vorgänger der „Karlsruhe“. Das erste Schiff dieses Namens löste im Sommer 1914 in der Ostsee die „Dresden“ ab. Nach Eintritt des Weltkrieges führte es einen erfolgreichen Handelskrieg, der den Gegnern große Verluste einbrachte. Am 4. November 1914 ging es infolge einer Juener Explosion unter, bei der Inspektorkapitän Köhler, sowie der größte Teil der Besatzung den Tod fanden. Die zweite „Karlsruhe“ erreichte das Schicksal bei Scapa Flow. Die dritte „Karlsruhe“ wurde 1926 auf Kiel gelegt und lief im August 1927 vom Stapel.

Der Taufakt wurde damals durch die Witwe des gefallenen Fregattenkapitäns Köhler vorgenommen, die Patentrede hielt Oberbürgermeister Dr. Finter. Am 15. Oktober 1929 konnte die erste Werftfahrtenfahrt erfolgreich durchgeführt werden. Weitere Lichtbilder zeigten die verhältnismäßig geräumigen Mannschaftsräume, sowie Offiziersmessin. Man ist dazu übergegangen, auch die Möbel aus Leichtmetall zu bauen, um der Brandgefahr auf ein Mindestmaß zu begehen. Die Probefahrt des neuen Kreuzers, der ein schnelles Schiff ist, begann im November 1929. Sein Zweck ist in der Hauptsache die Ausbildung der Seefahrer. Am 19. Mai ds. Js. wird die erste größere Auslandsreise beginnen; die Route wird zuerst das Mittelmeer, dann Afrika entlang nach Kapstadt, nach Argentinien, Brasilien und wieder zurück führen. Die Rückkehr von dieser Fahrt ist für Mitte Dezember festgesetzt. Kapitän Lindau schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Ausblick auf die Marine und besonders mit einem Mahnruf an die Jugend, daß sie die alten Traditionen ihrer Vorfahren pflegen möge.

Kapitän Lindau wurden hierauf ein Ehrengeschenk des Marine-Vereins, sowie von zwei Reichstäterinnen mit einem hübschen Gedicht ein Blumenangebot überreicht. Der schöne Abend, ein würdiger Auftakt zu dem deutschen Marinebestag, der vom 1. bis 3. August hier stattfindet, hielt die Teilnehmer noch lange gefellig beisammen.

## Berdiente Turnerführer.

### Ehrenabend des Karlsruher Männerturnvereins für Jos. Baumann und Karl Banzhaf.

Sie werden allmählich rar, die verdienten Turnerführer; von Jahr zu Jahr lichten sich ihre Reihen. Wohl den Vereinen, die solche Idealisten der Tat noch besitzen, Männer wie Baumann, diese markante Turnergestalt im grauen Jahrbarte, der sich heute noch die Spannkraft der Jugend erhalten, mit Rat und Tat, mit seinem goldenen Humor, heute noch in Reih u. Glied stehend, der Jugend als richtungweisendes, nachahmungswertes Vorbild dient. Daß der M. T. V. den 70. Geburtstag seines Ehrenvorsitzenden nicht vorübergehen ließ, ohne seiner Dankeschuld zu genügen, war selbstverständlich; die Verdienste Baumanns um den M. T. V. sind unvergessen. Jahrzehntlang befehligte er das Vorturneramt, war seinen Turnern nie der Borgefetzte, aber immer der Freund. Nach und nach wurden ihm alle Vorstandsämter übertragen, bis er endlich die höchste Stufe der Vereinsleiterer erkliegen hatte: er wurde Ehrenvorsitzender. So bietet die Entwicklung Baumanns das typische Beispiel der turnerischen Laufbahn der Führer, die von der Pike auf ihren Idealen dienten. Auch über den Verein hinaus wurde seine Kraft erkannt, und gerne folgte er dem Ruf von Gau und Kreis. Jüngere Zeit war er Schriftwart des Karlsruher Gau's und des 10. Kreises, dieses letztere Amt hatte er inne zu einer Zeit, als noch die Pfalz und Elsaß-Lothringen Bestandteile des Kreises waren. Nur Männer mit großer Arbeitslust und -kraft waren diesen Aufgaben gewachsen.

Zum Ehrenabend Baumanns, mit dem der M. T. V. gleichzeitig die Abschiedsfeier seines verdienten dritten Vorsitzenden, Oberbaurat Banzhaf verbunden hatte, der nach Stuttgart überreist, hatten sich Freunde aus nah u. fern in so großer Zahl eingefunden, daß der Festsaal des „Kroffeld“ nicht befest war. Alle übermittelten dem Jubilär mit festem Händedruck nach Turnerart ihre Glückwünsche. Groß war naturgemäß auch die Zahl der Gratulanten, die in beschwingener Rede die Verdienste des Turnerveteranen ins Licht rückten. Der Schriftleiter der „Bad. Turnerzeitung“, Schimpf, übermittelte für den Kreis und für den Gau Pforzheim die besten Wünsche und überreichte im Auftrag des am selben Abend in Bruchsal tagenden Kreisturnrats die neugeschaffene Kreisauszeichnung, die gold. Ehrennadel. Gauvertreter Bähle fand für seinen alten Freund aus vollem dankbaren Herzen wohl die in aller Kürze trefflichsten Worte, die neben der später folgenden Würdigung des Jubilars durch den 1. Vorsitzenden des M. T. V. unter Ueberreichung der Ehrennadel des Td. Germania Mannheim, dem Abend die richtige Weihe gaben. Auch den Verdiensten Banzhafs zollte der M. T. V.-Vorsitzende unter Ueberreichung der Ehrennadel des M. T. V. die schuldige Anerkennung. Weiter sprachen: Prof. Köhler-Deidberg, der frühere Direktor der bad. Landesturnanstalt, Franz Wurff vom M. T. V. 46,

Weltin, ein alter M. T. V.-Turner aus Baden-Baden, unter Ueberreichung einer Spende fürs neue M. T. V.-Turnerheim, Fritz Dohrt vom Td. Mühlburg 1861. In der Verhöhnung des Abends wetteiferten das M. T. V.-Duo: Gebr. Reinhardt, Weisbecher und Kögel, die fein abgetunnt föhliche Proben herrlicher Volkslieder zu Gehör brachten und schon am



Josef Baumann.

(Nach einer Zeichnung von Prof. Schwarzmann.) 50. und 60. Geburtstag „ihrem Seppe!“ zu Ehren ihre Stimmen ertönen ließen, ein gewiß deutscher und höchst fetter Fall der Verbundenheit treuer Männerfreundschaft. Weisbecher feuerte noch einige Solosagen bei, sein herrliches Organ hatte einen besonders schönen Klang, Hermann Weid war ein anheimelnder Begleiter am Klavier, das Jugendorchester unter Oberturnwart Schweinfurth gab ebenfalls sein Bestes. Dankesworte des Jubilars, von Herzen kommend, zu Herzen gehend, mit seinem Humor gewürzt, und ebenbürtige von Banzhaf, leiteten über zum heiteren Teil, für den sich ebenfalls eine Anzahl Turnfreunde wie Koller, Eiser mit Karlsruhe, Günther-Mast mit bayr. Dialektvorträgen, Rottler als Kunstseifer und Lindegger verdient machten. Der Abend wird allen eine liebe Erinnerung bleiben. (Die Verdienste Baumanns, des außerordentlich vollstündlich und in weiten Kreisen beliebt gewordenen Karlsruher Bürgers wurden vom „Tagblatt“ bereits schon am 4. März, an seinem 70. Diegenfeste, eingehend gewürdigt.) —I.

## Abstimmungsgedenkfeier des Schlesier-Vereins.

Am 20. März jährte sich zum 9. Male der Tag, an dem unsere oberschlesische Landsleute in ihre Geburtsorte zogen, um unsere ferndeutsche oberschlesische Heimat mit dem Stimmzettel in der Hand zu verteidigen. Aus Anlaß der Wiederkehr dieses denkwürdigen Tages und zugleich als flammenden Protest gegen den Geschießspruch, der urdeutsches Land dem ehemaligen Feindbund überantwortete, fanden sich die heimatreuen Schlesier der hiesigen Ortsgruppe des Schlesiervereins in großer Zahl am Sonntag nachmittags in der Glassalle der Stadtgartenwirtschaft ein, um traditionsgemäß erneut zu bekunden, daß sie nach wie vor treu zur angestammten Heimat stehen. Das Programm der Gedenkfeier war ganz dem Charakter dieser feierlich-ernsten Veranstaltung angepaßt, abgesehen von einigen Vorträgen heiterer Art, aus dem die „badischen“ Schlesier in gewissem Sinne neuen Mut für den harten Dafeinstampf schöpfen sollten, der gerade in gegenwärtiger Zeit so bitter nottut.

Den Auftakt zur Feier gab ein „Feierlicher Marsch“ einer Abteilung der Polizeikapelle. Dierauf betrat der Sänger des Männergesangsvereins der Nähmaschinenbauer von Junker u. Kuh das Podium, die durch zwei Gesangsvorträge unter ihrem verdientvollen Dirigenten Franz Müller der Feierstunde die Weihe gaben. Es folgte ein sinniger Prolog, ausdrucksvoll gesprochen von Herrn Venger, „Du mein Oberschlesien“. Im Anschluß hieran ergriff der 2. Vorsitzende Reichertiger das Wort zu einer herzlich gehaltenen Begrüßungsansprache. Der Begrüßungsansprache folgte die des 1. Vorsitzenden Krautwische, der in markigen Worten auf jene ereignisvollen Tage der Abstimmung am 20. März 1921 ausführlich einging, der alle heimatreuen Schlesier auf den Plan gerufen hatte, um ihre Stimmen in die Wagtschale zu werfen und damit urdeutsches Land vor der Abtrennung von der deutschen Heimat zu bewahren. Mit einem zündenden Appell zur Einigkeit nach dem Beispiel der Landsmannschaften, die echten Heimatgeist pflegten, beendete der Redner seine von rauschendem Applaus begleitete Festansprache.

Wie zum Treuschwur erlang das Deutschland, das die Anwesenden begeistert anstimmten. Drei effektvolle lebende Gruppen, welche die Denk- und Befensart der Schlesier nach dem Abstimmungsergebnis wirksam und eindringlich veranschaulichten, bekräftigten gewissermaßen das Treuegelöbniß: „Deutsch ist das Land, deutsch sei das Land und soll es ewig bleiben“, das von den Festteilnehmern enthusiastisch nachgesprochen wurde.

Danach nahm das gediegene Programm in seinem unterhaltenden Teil seinen Fortgang. Die sehr begabte Pianistin, Frau Schindler, erfreute mit ausgezeichneten Klavierstücken, die Sänger des eingangs genannten Vereins bewiesen mit weiteren Darbietungen, vornehmlich Heimatliedern, ihr ausgezeichnetes Können, das einer besonderen Hervorhebung nicht bedarf. Herr Köhler fand mit einem Violinolo, dem Sonderschen Largo, beifallsbedankten Anklang, Fr. Münch entzückte mit einigen gutgewählten und sehr schön wiedergegebenen Sopranstücken, während weiterhin Herr Venger im zweiten Teil des Programms die heitere Salte aufzog. Nicht zu vergessen die unter Leitung von Obermusikmeister Heilig, der sich nebenbei auch um die Begleitung am Klavier verdient machte, stehende Polizeikapelle, die durch erlesene Vortragsstücke dem Ganzen einen beschwingten Reiz verlieh.

Ein schneidiger Schlussmarsch beendete zur vorgerückten Stunde die Gedenkfeier, die bei der großen Schleierfamilie einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. K. H.

## Erfolg eines Karlsruher Architekten beim Wettbewerb für eine neue Kirche in Mannheim.

Das Preisgericht im Ideenwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die in der Neckarstadt - West Mannheim zu erbauende St. Nikolaus - Kirche hat den Entwurf des Diplom-Ingenieurs Hermann Dito Klunke - Karlsruhe mit dem 1. Preis (1800 M.) ausgezeichnet. Den 2. Preis (1200 M.) erhielt Architekt Billy Drinneberg-Mannheim, den 3. Preis (800 M.) Dipl.-Ing. Edmund Meurix-Mannheim. Angekauft werden die Entwürfe von Architekt Franz Kuhn-Weidberg und Wilhelm Platen Mannheim. Insgesamt waren 30 Entwürfe eingelaufen.

**Kindertransporte.** Am Dienstag, 25. März, nachmittags 17.58 Uhr, fahren die vom Verein Jugendhilfe in Steinabach und am gleichen Tage 19.55 Uhr, die in Friedenweiler untergebrachten Kinder nach sechswohntlicher Kurzeit hierher zurück.

**HERREN-HEMDEN**  
Kragen, Krawatten  
**C. W. Keller**  
Rabattmarken  
Ludwigsplatz

E. Büchle

Inhaber W. Bertsch  
Kaiserstr. 123 Gartenaal  
Paderborn-Geis. rhaus  
Spezialhaus für

Bilder und Einrahmungen

Gute Ausführung bei  
billigster Berechnung  
Große Auswahl



Karlsruher Schwurgericht.

Die zweite diesjährige Tagung des Karlsruher Schwurgerichts nimmt Montag, 24. März ihren Anfang. Zur Verhandlung gelangen folgende sieben Fälle: Montag, 24. März, vormittags 9 1/2 Uhr: Jakob Ott, Vulkaniseur aus Oberludach wegen Mordversuchs; nachmittags 4 Uhr: Hauptschriftleiter Dr. Otto Wader aus Offenburg wegen Verleumdung; Dienstag, den 25. März, vormittags 9 1/2 Uhr: Frida Kleiber, Hausangestellte aus Durlach und Walter August Dörfer, Hilfsarbeiter aus Durlach wegen Meineids und Anstiftung hierzu; Dienstag nachm. 1/2 Uhr: Julius Gröbinger, Gärtner aus Forzheim wegen Totschlags; Mittwoch, 26. März, vormittags 9 1/2 Uhr: Georg Hof, Händler aus Eutingen; Franz Wilhelm Müller, Händler aus Karlsruhe und Jakob Hof, Händler aus Zeutern wegen Raubhandels und Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: Anna Koch, Arbeiterin aus Oberndorf und Johannes Wilhelm Berlin, Former aus Marienburg wegen Meineids und Anstiftung hierzu; Donnerstag, den 27. März, 9 1/2 Uhr: Dr. Karl Albert Schmitz, ehemaliger Professor aus Stuttgart, wohnhaft in Karlsruhe wegen Verleumdung. In den Vorhitz teilen sich Landgerichtspräsident Dr. Andmann und Landgerichtsdirektor Böhringer. Die Verhandlung gegen Kriminalkommissar Werner und Frau Werke findet noch nicht in dieser Tagungsperiode, sondern erst im Verlaufe des April statt.

Die Lehrfilmtätigkeit der Badischen Lichtspiele für Schule und Volksbildung.

Die bereits in den Vorjahren, haben die Badischen Lichtspiele auch jetzt wiederum ihren Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1929 herausgegeben. Derselbe gibt an der Hand einer zahlenmäßigen Statistik einen Überblick über die umfassende Lehrfilmtätigkeit dieses gemeinnützigen und vom Bad. Unterrichtsministerium beauftragten Unternehmens in den ländlichen Schulbezirken. Diese Lehrfilmtätigkeit die sich allmählich vom mühsamen Handwagenbetrieb über das Motorrad zum Kraftwagenbetrieb entwickelt hat, und die sich allseitiger Anerkennung, sowohl bei den Schulbehörden, als auch bei der Lehrerschaft erfreut, erstreckt sich über ganz Baden. Nach einem vorher aufgestellten Arbeitsplan wird jeweils ein ganzer Schulkreis systematisch durchgearbeitet, wobei selbst die kleinsten und abgelegensten Schulorte erfasst werden. Im Bericht wird hierüber auch dankend die Unterstützung durch die Kreisbehörden und Ortsschulbehörden erwähnt.

Trotz des harten, schneereichen und späten Winters der ersten Monate des Jahres und trotz der außerordentlichen Witterungsverhältnisse während des Sommers und den dadurch bedingten unregelmäßig einsetzenden und lang andauernden Sommer- bzw. Ernteferien, durch die die mit Mühe aufgestellten Arbeitspläne oft amgeworfen, und die Vorführungen selbst auf unbestimmbare Zeit unterbrochen wurden, konnte die Zahl derselben gegenüber den Vorjahren noch vermehrt werden. Während im Jahre 1927 Vorführungen für 481 Schulorte vor 40 800 Schülern, im Jahre 1928 Vorführungen für 610 Schulorte vor 41 100 Schülern stattfanden, konnten im abgelaufenen Geschäftsjahre 8 Schulkreise mit 728 Schulorten und rund 50 900 Schülern bedient werden, eine Steigerung, die nur dem Wunsche und Bedürfnis der Landschulen entspricht. Auch die in den größeren Orten befindlichen Mittelschulen u. Fachschulen wurden stets zum Besuche der Vorführungen eingeladen, und wurde davon in den meisten Fällen gern Gebrauch gemacht.

Es ist selbstverständlich, daß sich ein derartiges, mit bedeutenden Betriebskosten verbundenes Unternehmen wirtschaftlich nicht selbst tragen kann. Daher ist es nur dankend zu begrüßen, daß der Badische Landtag in richtiger Erkenntnis der ungeheuren Maßstäblichkeit, die der Film zur Verbreitung von Anbahnung und Wissen für unsere heranwachsende Jugend in sich birgt, die erforderlichen Mittel zur Verfügung stellt, um die so wertvolle Einrichtung dieser Schulvorführungen durch die Badischen Lichtspiele aufrecht zu erhalten.

Düßelbauverbände. In dem Baumbestand eines größeren Privatgartens des Stadtteils Rintheim, demonstrierte Herr Fried von der

Düßel- und Gartenbauabteilung der Bad. Landwirtschaftskammer, kürzlich an zwei Sonntagvormittagen, vor einer größeren Anzahl Gartenbesitzer, den Schnitt der Düßelbäume. An Hochstämmen, Buschbäumen und Spalier, wurde praktisch mit Schere und Säge gearbeitet und gleichzeitig die theoretische Erklärung nach dem neuesten Stand der Wissenschaft gegeben. Von seinem Gebiet des Gartenbaues, gilt wohl mehr das Wort: Jeder nach seiner Fassung, wie im Obstbau. Aber Herr Fried verstand es, seine instruktiven Ausführungen u. auch kritische Bemerkungen, mit soviel Witz und Humor an den Mann zu bringen, daß selbst die „Selbstbewußtesten“ sich am Schluß das Bekenntnis abringen: „Heute habe ich sehr viel gelernt und manches Neue erfahren, das mir bis jetzt nicht bekannt war.“ Möge dies Herrn Fried, die schönste Anerkennung für seine selbstlose Arbeit sein. Man wertet es darum jedenfalls nicht als Unbescheidenheit, wenn ich heute sage: „Auf ein frohes Wiedersehen beim Sommerfeste!“

Munzings Konfervatorium mit Seminar, staatl. anerkl. Musiklehranstalt. Das Munzings Konfervatorium, das nach Ostern sein 62. Semester beginnt, hat von jeher als seinen Zweck einerseits die Ausbildung von Berufsmusikern erlangt, und zwar zum Lehrer, Organisten (auch kath. Liturgie) Orchestermusiker, Solisten, Sänger für Konzert und Oper, Kapellmeister, Chorleitenden usw., da sein etwa 50 Kräfte zählender Lehrkörper aus Fachlehrern für sämtliche Fächer, Streich-, Blas-, Schlaginstrumenten, für Chromatische Harfe, Gitarre, Soloflagel, dramatischen und heiligen Unterricht u. die theoretischen Fächer zusammengesetzt ist. Andererseits gibt es aber auch Schülern, welche Musik nicht als Lebensberuf wählen, Gelegenheit, sich gründliche und vielseitige musikalische Kenntnisse zu erwerben, da von jeher der Besuch der Klassenstunden für die gesamte Theorie, für Treffübungen und Diktat, Musikgeschichte, Chorgesang, Orchester- und Kammermusik für die Instrumental- und Soloflagelgehörer unentgeltlich ist. Auch für Hospitanten in diesen Fächern, ebenso für den Besuch des Seminars, in welchem die musikalisch-klassischen Fächer Pädagogik, Methodik, Musikästhetik und Musiktitel hin- und her kommen, ist nur ein geringes Schulgeld angelegt. Die Aufnahme für neue Schüler in das Seminar findet am 1. Mai, für andere Schüler jederzeit statt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterkarte Karlsruhe. Witterungsaussichten für Dienstag, 25. März: Zunächst unbeständig und kühl mit Regenschauern, später Besserung.

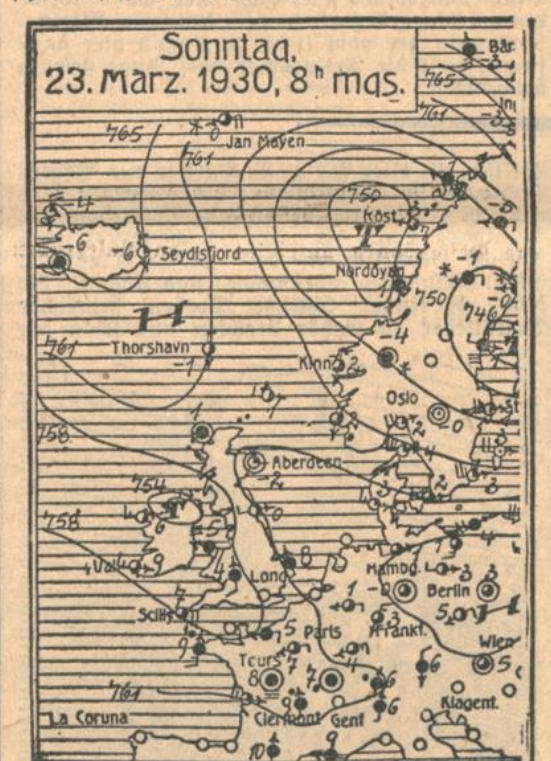


Table with weather data for various locations: Rhein-Wasserkünder, Basel, Badstätt, Schutterthal, Rehl, Maxau, Mannheim, Gaus. Columns include location, date, and weather conditions.

Veranstaltungen.

Die Bedeutung der Funktion als Nachrichtenmittel. Vortrag von Major Schlee. Freitag, 28. März, abends 8 Uhr, findet im „Eintracht-Saal“ Major Schlee von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft Berlin über „Die Bedeutung der Funktion als Nachrichtenmittel“. Der Vortrag gibt einen Überblick über das gesamte praktische Anwendungsgebiet der Funktion und ist für jeden Laien verständlich. Die außerordentlich interessante Veranstaltung wird eine Anzahl Vorträge bringen, auch solche von der großen Deutschlandfahrt des „Graf Zeppelin“, die der Vortragende persönlich miterlebt hat. Anstehend: „Achtung! Achtung!“ — ein Film vom deutschen Rundfunk.

Neues vom Film.

Die Residenz-Vorstellungen (Baldtrape) zeigen ab heute im neuen Wochenplan einen Parunam-Drofffilm: „Die Masken des Erwin Reiner“, nach dem gleichnamigen Wiener Gesellschaftsroman von Jacob Wassermann. Inzident durch den schwedischen Meistergigant Victor Sjöström, der auch in diesem Film wieder die Erinnerung an die große Zeit der schwedischen Filmkunst wachhält. Den Untergrund zu dieser spannenden, interessanten Handlung bildet eine fränkisch-Liebesgeschichte, eine psychologische Hintergrundarbeit mit dem Namen des Dichters. John Gilbert, der beliebteste Filmstar, dessen neuen Darstellungen immer mit großem Interesse entgegengelesen wird, ist Träger der Hauptrolle, des zwischen zwei Frauen stehenden, eine Ehe und eine Verlobung vernichtenden Wiener Aristokraten. Alma Krügers als leidenschaftlich fordernde und die schöne Eva von Bern als verhaltene, warmherzige Wienerin sind seine interessantesten Partnerinnen. — Im Nebenprogramm der hochinteressanten Kultur- und Unterhaltung unter niedrigen Tieren. — Die beliebtesten Spiele, gemeinnützige Freizeitspiele, werden in bunten, teilweise sehr humoristischen Bildern vorführt. Ein Aufspül und die aktuelle Wochenchau bilden den Schluß des Programms.

Das Kuffel-Doppelprogramm im Union-Theater ist so recht geschaffen, die schlechten Zeiten und kleinlichen Sorgen vergessen zu machen. Der erste Großfilm bringt uns Paris und London — man kann sagen — endlich mal wieder — denn neben Charlie Chaplin ist er wohl der beste Träger komischer Rollen. Ganz darauf eingeeicht, beiterkeit zu erregen, wähle man als Titel für den Film das in der ganzen Welt bekannte Thema von der Schwiegermutter: „Harolds liebe Schwiegermutter“. Harold hat sich eine Schwiegermutter angeeignet, die so garstig zu ihm ist — ihm das Leben zur Hölle macht. Bei seinem Denken und Trachten — lie sie zu werden — entstehen entsetzliche Komplikationen — Komplikationen so verwickelter Art, daß diese Schwiegermutter sich am Ende in ein Gespensthaus versteinert sieht und auf Zimmerwiedersehen das grauenhafte Haus verläßt. — ... und abends ins Maxim. A der zweite Schläger des Programms. Nicht nur Leo Fall's unterbühliche Melodie aus der lustigen Witze hat das Pariser Hummelokal Maxim' berühmt gemacht — nein: Jeder, der vom Pariser Nachleben von tollen Streichen, schönen Frauen, Gemächern auf Abwegen, unromantischen Verwicklungen spricht, denkt an's Maxim' — und schmunzelt. Dieser zweite Film hat die übermäßige betete „Maxim'-Atmosphäre“ unter der vorzüglichen Regie Alexander Kamenka's in Bildern eingegeben, die von sprudelndem, mitreißendem Humor erfüllt sind, zumal die dankbare Rolle des Portiers in tanzenden Wägen von dem weit über sein Heimatland bekannten französischen Komiker Nicola Rimbo unadorniert verkörpert wird. Die aktuelle wöchentliche Bilderberichterstattung und ein interessanter Kulturfilm vervollständigen das mit Bedacht ausgelegte Programm.

A-Klasse.

F.B. 05 Ettlingen—F.B. Wuenbach 2:0. Trotz des schlüpferigen Bodens lieferten sich beide Mannschaften einen schönen, fairen Kampf. Die Gäste sind, wie man auch heute wieder sehen konnte, ein nicht zu verachtender Gegner, die sich ihrer Haut zu wehren wissen. Doch der Platzmannschaft war auch heute wieder nicht beizukommen. Die Elf spielt prächtig zusammen, wird überhaupt von Sonntag zu Sonntag besser. Das Endergebnis fand bei Halbzeit schon statt.

F.C. Kleinheinbach—Victoria Hagsfeld 2:7. Der hart aufgeweichte Boden machte beiden Mannschaften schwer zu schaffen und konnten dadurch ihre normale Spielfärke nicht erreichen. Hagsfeld war technisch dem Platzbesitzer stark überlegen und konnte bis zur Pause mit 1:4 in Führung liegen. Auch nach der Pause hatte Kleinheinbach nicht viel zu bestellen und mußte sich am Schluß mit 2:7 geschlagen bekennen.

B.f.M. Neurent—Rorbhörn Rintheim 2:4. Der Platzhaber konnte heute nicht zu seiner sonstigen Form auflaufen, dagegen war Rintheim sehr gut disponiert. Die Gäste fuhren schon nach 10 Minuten durch Elfmeter in Führung gehen und kurz vor Halbzeit auf 0:2 erhöhen. Nach dem Wechsel verteilte Feldspiel,

dann kommt Neurent mehr auf und kann ein Tor aufholen. Die Gäste kommen dann zum dritten und vierten Tor, dem der B.f.M. nur noch ein Tor entgegenziehen kann, trotzdem er die ganze zweite Hälfte drängen konnte.

Spielvereinigung 08 Teufelsmeurent—Bavaria Wörth 4:0 (2:0).

Zu obigem Privatspiel trafen sich zwei gleichwertige Gegner. Wörth, in seinem Bezirk als Tabellenführer hervorgegangen, leitete vom Anspiel weg gleich gefährliche Angriffe ein. Möglichst setzte sich M. mit seiner Kombination durch und konnte in der 20. und 25. Minute durch den Halbrechten die Führung an sich reißen. In der darauffolgenden Zeit spielt Wörth geräuschlos. Bis zur Pause verteilte Feldspiel. Nach Seitenwechsel leitete Wörth Angriff an. Neurent ist, doch konnten die be gegemündeten Sätzen nicht vermerkt werden. Neurent war mit seinem Rückfall zufrieden und stellte sich vor Neurent zum Endspurt ein, was nicht ohne Erfolg blieb. So konnte nach schöner Täuschung der Halblinke und Halbrechten der Ober durch schon platzierten Schuß den Sieg auf 4:0 stellen. Wörth zieht nochmals alle Register an, um die Lage zu verbessern, doch konnte trotz Umstellung auch nicht der verdiente Ehrentreffer erzielt werden. Schiedsrichter leitete mangelhaft.

Das Rugby-Auswahlspiel in Hannover.

Deutschlands Fünffzehn gegen Frankreich.

Am Sonntag vormittag fand in Hannover vor gutem Besuch ein Auswahlspiel zwischen einer wahrhaftlichen und einer möglichen Rugby-Mannschaft statt, um die endgültige Aufstellung der deutschen Ländermannschaft für das Spiel gegen Frankreich am 6. April in Berlin vornehmen zu können. Es wurde in vier Spielabschnitten gekämpft, während welcher die Spieler ständig ausgetauscht wurden. Die deutsche Mannschaft hat namentlich folgendes zu sehen:

Sauer, 78 Hannover, Westermann, Döhring Hannover, Schwaneberg (78), Filtner 2 (H. Heidelberg), Dohong (Heidelberger R.C.), Sander (Ddin), Frey (78), Wunderlich (V.C. Leipzig), Meyer (Heidelberger R.C.), Klingebert (V.C. Hannover), Hartleb (V.C. Hann.), Schepel (78), Berg 1 und 2 (Frankfurt 80), Will (Victoria Hannover), Grafkente sind: Müller (V.C.), Schrader (Siemens Berlin).

Nach Nachmittag trafen sich in einem Freundschaftsspiel der deutsche Meister Victoria Hannover und der vorjährige süddeutsche Meister Frankfurt 1880. Nach einem schönen offenen Spiel blieben die Hannoveraner knapp 8:6 Sieger.

Das 2. Dritttraktrennen in Oberhauhen, das am 24. März mit besser Beteiligung zum Austritt kam, brachte spannende Wettkämpfe auf dem rheinischen Hohenbühnen-Dual, wobei namentlich der Hamburger Wunder, sein Landsmann Kellner und der Hamborner Butler die Haupterfolge erzielten.

Die westdeutsche Hoken-Vertretung schlug im Haag Holland B mit 4:0 sicher. Alle Bemühungen der Holländer, wenigstens zu einem Ehrentreffer zu kommen, blieben erfolglos.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Montag, 24. März. Bad. Landesbühner: 8-11 Uhr: 8. Sinfonie-Konzert. Colosseum: 20 Uhr: Neure: Wenn du einmal dein Herz verkniffst. Eintracht-Saal: 8 Uhr: Niederabend Martha Adler — Heinrich Vietri. Bad. Lichtspiele (Konzertsaal): 20 1/2 Uhr: Das Grabmal einer großen Liebe. Residenz-Lichtspiele: Die Masken des Erwin Reiner. Union-Theater: Ruhiges Heim mit Küchenzubehör. Gesellschaft für achtlosen Aufbau: 20 1/2 Uhr (Hochschule über: Die neue Ernährungslehre. Landesgemerschalle: Ausstellung: Das Licht im Dienste der Verbuna. Bad. Kunstverein: Ausstellung von Kopien nach alten Meistern. Ausstellung Kaiserstr. 154: Die Kunst aus Kritikal

Schwerhörigkeit

und Ohrenschmerzen sind Schäden an der Gesundheit, die oft zu den unerträglichsten zu rechnen sind. Und wie häufig sind diese Leiden, die den Kampf um die Existenz so sehr erschweren und den Schwerhörigen auch im Verkehr abwärts ziehen lassen. Ist es Ohrenschmerzen nur die Ursache der Schwerhörigkeit und nach Beseitigung dieses Leidens ist das Gehör auch wieder in Ordnung. Mütter hebt die Gehörinnwelt all diesen Leiden rassellos gegenüber — niemand kann helfen — hilflos steht man da. Doch warum verweilen?! In meiner 10jährigen Praxis haben sich weit über 100 000 Gehörleidende an mich gewandt, vielen wurde geholfen und viele Dankbriefe gingen ununterbrochen ein. Rat und Auskunft umsonst. Porto beifügen.

Emil Boek, Spezial-Institut, Duderstadt 25 B am Harz. Erfinder des Deutsch. Reichs-Patents 451 430 und anderer Patente.

Trauer-Anzeigen und Danksagungskarten liefert rasch und preiswert. TAGBLATT-DRUCKEREI. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 203

Küchen

1 Wagon eingetroffen. Natur laster, neueste Modelle, prima Arbeit, zu haunend billigen Preisen von 150.— an. Möbel Epplé. Steinstraße 6, Saltefelle Mendelssohnplatz.

Gelegenheitskäufe! in Uhren, Gold- u. Brillantwaren finden Sie stets bei Uhrmacher Engelberg 28 Kaiserstr. 28 neben Hotel Erzherzog

Mittagstisch vers. od. ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Blumen-spenden anlässlich unseres schweren Verlustes sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Christian Sauer u. Kinder.

Karlsruhe, den 24. März 1930.

Frühjahrs-Reinigung!

Seit 10 Jahren von Ärzten und Publikum als vorzügliche, diätetische Mittel anerkannt, wirken Dr. Klebs Joghurt-Tabletten mit Acidophilus blutreinigend, beseitigen giftige Darmbakterien, Versäuerung und Verdauungsstörungen. Beschreibung kostenlos von Dr. E. Klebs, Joghurtwerk-München, Schillerstr. 28. In Apoth., Drog. und Reformh. vorrätig.

Gestern nachmittag ist unsere geliebte Mutter

Frau Marie Schnaibel wwe. geb Berlinger

im 77. Lebensjahr von ihrem langen Leiden erlöst worden. Karlsruhe, den 23. März 1930.

In tiefer Trauer: Marie Schnaibel, Adolf Schnaibel, Amtsgerichtsrat

Beerdigung: Dienstag, den 25. März 1930, 12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.